

Einrichtungen umfassen zur Zeit neben der Bücherei und der Vogelsammlung: eine Versuchsbaracke, einen Versuchsstall für Hausgeflügel, eine Vogelfanghütte, ein Laboratorium für morphologische, histologische und hämatologische Untersuchungen, ein Stoffwechsellabor – mit Douglas-Haldane-Apparatur und Stoffwechselinterferometer –, ein Labor für chemische und physikalische Untersuchungen mit Einrichtung zur Papierelektrophorese, Verbrennungskalorimeter, Tierkalorimeter, Vakuumpumpe usw., sowie eine Dunkelkammer für Fotoarbeiten. Der Vogelwarte obliegt die Betreuung der Hiddenseer Vogelschutzgebiete, insbesondere der Fährinsel, die in jeder Brutsaison mit zwei Berufspraktikanten besetzt wird. Auch in den Laboratorien werden in jedem Sommer mehrere Berufspraktikanten beschäftigt.

Das Arbeitsgebiet umfaßt:

1. Vogelzugforschung durch phänologische Beobachtung und Beringung, in Zusammenarbeit mit den anderen deutschen Vogelwarten und der Beringungszentrale Moskau.

2. Untersuchung der physiologischen Grundlagen des Wandertriebes der Zugvögel, insbesondere in Hinblick auf den Stoffwechsel und die endokrinen Organe. Daneben Untersuchungen zur Ernährungsphysiologie und zur Fortpflanzungs- und Stoffwechselphysiologie der Hausgans.
3. Studium der Verhaltensweisen und der Brutbiologie der Vögel.
4. Untersuchungen zur endozoischen Samenverbreitung durch Vögel.
5. Überwachung der Brutvogelwelt Hiddensees und des Vogelschutzes.
6. Histophysiologische Untersuchungen am Zwischenhirnsystem der Vögel.

Die Vogelwarte ist maßgebend beteiligt an der Ausarbeitung von Gesetzentwürfen, die den Vogelschutz und die Vogelberingung betreffen. Der Konservator, der ausgebildeter Forstmann ist, übt nebenamtlich die Forstaufsicht auf der Insel aus.

FESTSCHRIFT 500-JÄHR UNIV. GREIFSWALD 1956

CHRONIK DES ZOOLOGISCHEN INSTITUTS UND MUSEUMS DER ERNST MORITZ ARNDT-UNIVERSITÄT GREIFSWALD

Rolf Keilbach

Mit dem 7. April 1819 wird dem Demonstranten der Botanik, Professor Dr. Christian Friedrich HORNSCHUCH, vom Kgl. Generalgouverneur und Universitätskanzler Fürsten zu Putbus die Führung der Aufsicht über das „Naturhistorische Museum“ der Universität Greifswald neben der Leitung des Botanischen Gartens übertragen. Sehr bedeutend waren die Schätze dieses Museums nicht mehr, welche er zu übernehmen hatte; denn die Art ihrer Unterbringung war eine äußerst mangelhafte. In einem Räume des Universitäts-Hauptgebäudes von noch nicht einmal 16 Fuß im Quadrat waren die Naturalien „aufgeschichtet“, eine Konchyliensammlung befand sich auf dem Vorplatz desselben. Die bereits 1793 beschlossene Einstellung eines Museumsgehilfen und Ausstoppers war noch immer nicht erfolgt. HORNSCHUCHs Tatkraft aber gelang es, in dem seiner Beauftragung folgenden Jahre bereits einen Museumskonservator, Wilhelm SCHILLING, einzustellen, der zunächst 2 möblierte Zimmer beim Küster KOCH in der Domstraße 8 für den Bedarf der nunmehr als Zoologisches Museum bezeichneten Sammlung bei einer jährlichen Miete von 38 Talern bezieht. Im Dezember 1821 können neu hergerichtete Räume im Ostflügel des Kollegiengebäudes in der 1. und 3. Etage des ehemaligen Wohnhauses von Professor AHLWARDT übernommen werden. Dazu kommt bald danach ein großer Saal des Akademischen Gebäudes. In diesem Museum kommt gleichzeitig auch der Konservator SCHILLING unter.

Die Arbeit an dem Zoologischen Museum wird zunächst darauf ausgerichtet, die darin enthaltene Heimatfauna an Insekten, Vögeln und Säugern zu bereichern. Als Grundstock für eine entomologische Sammlung schenkte HORNSCHUCH dem Museum einige Kästen selbst gesammelter heimischer Insekten. Zu den

12 Vögeln, die sich unter dem Altbestand des von LEMBKE Anfang des 18. Jahrhunderts gegründeten und zuletzt von Professor Johannes QUISTORP verwalteten Naturalienkabinetts als noch brauchbar erwiesen hatten, kommen laufend Zugänge durch die Pachtung eines Jagdrevieres in Eldena, für welches SCHILLING die Jagdberechtigung erhält. Auf die gleiche Weise entstehen auch die Anfänge einer Säugersammlung. Schnell blühte jetzt das Museum auf, und HORNSCHUCH konnte 1830 bereits über einen regen Besuch desselben seitens der Bürgerschaft Greifswalds berichten. Darüber hinaus hielt HORNSCHUCH hier Demonstrationen ab, an denen sich im genannten Jahre 23 Studierende, später auch ebenso viele Zöglinge der Medizinisch-Chirurgischen Lehranstalten beteiligten.

Mit der Einstellung des Assistenten Dr. C. F. H. CREPLIN im darauffolgenden Jahre wurde die wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlung beträchtlich gefördert. Dieser war bis dahin praktischer Arzt in Wolgast und Mitglied der Societas Naturae Scrutatorum Berolinensis. Seit Jahren hatte er u. a. alles Entoparasitenmaterial bearbeitet, welches im zootomischen Betrieb des Museums anfiel. In einer zusammenfassenden Arbeit hatte er die Ergebnisse dieser Tätigkeit im Jahre 1829 zusammengestellt. Sie liegt als Manuskript im Archiv des Zoologischen Institutes. Er übergab bei seinem Antritt dem Museum eine 1000 Gläser mit über 300 Eingeweidewürmern umfassende Sammlung gegen Erstattung des Kaufpreises für ein Plößlsches zusammengesetztes Mikroskop, das er sich damit selbst anschaffte, weil das Museum und der Botanische Garten zusammen nur ein einziges besaßen. Bei einem Jahresgehalt von 300 pommerschen Talern hatte er laut Instruktion neben dem Direktor des Zoologischen Museums und des Botani-

schen Gartens die Mitaufsicht dieser Institute zu führen, Korrespondenz mit zu erledigen, Verzeichnisse über Museums- und Pflanzenmaterial zu führen, die Sammlungen übersichtlich aufzustellen, die dazu nötigen Bestimmungen durchzuführen und schließlich bei gehäuftem Besuchen die Mitaufsicht in den Institutsräumen zu übernehmen; er selbst durfte sich keine Sammlung aus irgendeiner Tierklasse anlegen.

Lange Zeit blieb die Hauptaufgabe der Institutsleiter, die Sammlungen zu vergrößern, da die Naturwissenschaften sich ja allgemein noch auf dem Stande des Sammelns, Beschreibens und Registrierens befanden. Eine der ersten größeren Erwerbungen HORNSCHUCHS aus Privathand ist die Einverleibung der Sammlung des Kommerzienrats RAHN in Stettin, die Bälge von 40 Säugetieren, 142 Vögeln, 2 Krokodilen und anderes Material aus Brasilien enthielt.

Mit der Herauslösung des Zoologischen Museums aus dem Hauptkomplex des Kollegiengebäudes in der Domstraße und der Unterbringung in einem selbständigen Gebäude in der Büchstraße 12 (später Bismarckstraße 12, heute Johann Sebastian Bach-Straße 12) im Jahre 1836 hatte HORNSCHUCH die Möglichkeit für eine gedeihliche Fortentwicklung des Zoologischen Museums geschaffen und gleichzeitig die weitgehende räumliche Distanzierung des botanischen Sektors der Biologie vom zoologischen bewirkt.

Das neu bezogene Gebäude war ein vom schwedischen Konsul von LUNDBLAD erworbenes Privathaus, welches eine gewisse historische Bedeutung besaß. Im Jahre 1424 wurde das Grundstück von Niclas HENNING an die Kopenhagensche Compagnie verkauft, die eine Bruderschaft in Kopenhagen verweilender Greifswalder war und wohl als ein Zweig oder Vorläufer der Gesellschaft der Schonenfahrer anzusehen ist. Als Compagniehaus der Schonenfahrer ist es später in Greifswald allgemein bekannt. Es enthielt u. a. je einen großen Saal im unteren und oberen Stock, in denen Hochzeiten, Bälle etc. abgehalten wurden. Es hat später auch manchem anderen Zwecke dienen müssen. Mehrfach wurde es dem Militär zur Verfügung gestellt, so im Siebenjährigen Kriege als schwedisches und preußisches Lazarett, 1804 zur Unterbringung der Königswache beim Besuch König GUSTAV ADOLFS und 1812 zur Unterbringung der K. K. französischen Militärschneiderei. Die Universität hat von 1802 ab dort eine Zeitlang Fechtübungen abhalten lassen. Schließlich hat es als Theatersaal gedient. Magister Philipp Ernst RAUFSEYSEN gründete 1766 im Schonenfahrercompagnie-Gebäude das erste Greifswalder Theater, welches vom Universitätskanzler Generalgouverneur Fürst von HESSENSTEIN bis zur Zeit der französischen Besetzung 1806 bis 1812 weitergeführt, danach von Graf HAHN-REMPLEIN im gleichen Gebäude wieder eröffnet wurde. Es wurde dann wegen Baufälligkeit des Hauses in die „Akademische Reitbahn“ verlegt. 1830 erwarb v. LUNDBLAD die Baulichkeit und renovierte sie gründlich.

Im Mai 1834 beantragte Professor SCHULTZE den Ankauf des Grundstückes als Lokal für seine Anatomie. Die Universität übernahm auch den Komplex, der in der folgenden Zeit unter dem Namen „das kleine Universitätsgebäude“ lief, da die Rektorskanzlei und die Quästur in das Erdgeschoß einzogen, welches sie erst 1887 endgültig räumten. Obwohl das Gebäude für die Einrichtung der Anatomie von Baumeister MENZEL als sehr geeignet befunden wurde und SCHULTZE schließlich mit dem größten Teil der Sammlungen seines

Institutes in dasselbe einzog, mußte er dem Protest der Bürgerschaft weichen, der schließlich auf Veranlassung des Magistrats offiziell vom Bürgermeister Dr. BILLROTH am 4. Dezember 1834 ausgesprochen wurde. Die Bürgerschaft war damals noch der Meinung, daß eine Anatomie aus den verschiedensten Gründen nur außerhalb der Stadtmauern untergebracht werden dürfte.

Nun erhielt das Zoologische Museum 4 Räume im Erdgeschoß und einige im ersten Stockwerk dieses Hauses. Hier hat HORNSCHUCH, obwohl er vorwiegend Botaniker war und nur wenige Veröffentlichungen zoologischer Natur hinterlassen hat, laufend zoologische Demonstrationen abgehalten. Auch das von ihm herausgegebene „Archiv skandinavischer Beiträge zur Naturgeschichte“, das in Greifswald erschien, enthält viele Arbeiten von Zoologen. Der am 8. April 1825 bei Lieschow auf Rügen gestrandete Wal wurde von ihm und Professor ROSENTHAL gemeinsam sezziert und das Skelett später im Zoologischen Museum aufgestellt, wo es noch heute zu den schönsten Stücken der Sammlung gehört. In seinem letzten Lebensjahre hat er die 27. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Greifswald miterlebt.

Nach HORNSCHUCHS Tode am 24. Dezember 1850 war die Direktorenstelle ein Jahr verwaist. 1852 übernahm zunächst Professor Dr. J. MÜNTER (Abb. 1) neben dem Botanischen Garten die Leitung des Zoologischen Museums. Er war bis dahin praktischer Arzt in Eldena bei Greifswald gewesen und hatte dann zunächst nebenamtlich die Botanik in der dortigen Landwirtschaftlichen Akademie vertreten. Auch MÜNTER wendete nun einen großen Teil seiner Zeit auf die Zoologie an, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß er als „Festgabe zur 100jährigen Stiftungsfeier des Botanischen Gartens der Universität Greifswald am 16. Oktober 1863“ einen Artikel „Über den Hering der pommerschen Küste und



Abb. 1 Julius Münter

die an denselben sich anschließenden Industriezweige“ veröffentlichte. Eine ähnliche Bindung zur Praxis weist auch eine zweite zoologische Arbeit aus seiner Feder über „M. Thury's Gesetz der Erzeugung des Geschlechtes“ in der Landwirtschaftlichen Wochenschrift des Baltischen Zentralvereins auf. Auch MÜNTER hatte Gelegenheit, an der Sektion eines Wales teilzunehmen, der

am 2. August 1862 zwischen Seeland und Rügen aufgefunden wurde, in Greifswald Veranlassung und Staffage zu einem Festspiel geworden war und schließlich nach Breslau verschickt wurde. Weitere Arbeiten behandeln die Fauna der pommerschen und Rügener Gewässer, die subfossilen Wirbeltiere Pommerns und anderes. Zur Erweiterung der Museumsbestände trug MÜNTER bei, durch Ankauf von Insekten, Krustazeen und anderen Tieren von John SMITH um 1853, Seefischen, Reptilien und Insekten aus Java und von der Molukkeninsel Ambon von Dr. ARNDT 1857 und der Sammlung europäischer Koleopteren von Dr. SCHMIDT, Stettin 1860. Am Wissenschaftlichen Verein zu Greifswald und am Naturwissenschaftlichen Verein für Neuvorpommern und Rügen, dessen zehnjähriges Bestehen er am 9. Dezember 1876 mitfeiern konnte, nahm er regen Anteil.

Um die Stadt Greifswald hat MÜNTER sich durch seine Sorge um deren gärtnerische Anlagen sehr verdient gemacht, wofür ihm später die Bürgerschaft durch Aufstellung eines Gedenksteines ihren Dank gezollt hat. Mit zunehmendem Alter wurde er durch seine auf Dichtung und Wahrheit beruhenden Erzählungen ein bekanntes Greifswalder Original.

Zunächst stand CREPLIN, der am 17. Februar 1853 zum Kustos ernannt wurde, MÜNTER in der Sorge um das Zoologische Museum treu zur Seite. Durch CREPLIN wurde die Entozoensammlung des Museums zu einer der besten der Welt. Daneben hatte Dr. SCHILLING bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1853 eine Epizoensammlung von mehr als 2000 Gläsern (Milben und Insekten) zusammengetragen, so daß im Greifswalder Zoologischen Museum damals eine parasitologische Zentrale entstanden war. SCHILLINGs Sohn Hugo folgte ihm als Ausstopfer am Museum. 1859 übernahm der bisherige Sammlungsgehilfe Max FINKE die Präparatur, die er bis zum Jahre 1889 ausgeübt hat. 1861 feierte CREPLIN sein 50jähriges Doktorjubiläum. Bei seinem im Mai 1863 erfolgten Tode hinterließ er eine große Zahl von Arbeiten, so eine Reihe von Artikeln in ERICH und GRABERs Enzyklopädie, einige Aufsätze in WICHMANNs, MÜLLERs und HORNSCHUCHs Archiven, Nachträge zu GURLT's Verzeichnis der Entozoenwirte und eine Reihe von Auszügen aus Übersetzungen aus ausländischer, besonders schwedischer und dänischer zoologischer Literatur.

Als CREPLINs Nachfolger stellte MÜNTER im September 1864 den Assistenzarzt Dr. Reinhold Wilhelm BUCHHOLZ (Abb. 2) aus Königsberg als Kustoden ein. BUCHHOLZ, ein sehr strebsamer, feinführender Mann von zarter Konstitution, gehört zu den fähigsten Assistenten, die das Greifswalder Zoologische Institut gehabt hat, obwohl ihm bei seiner Entlassung aus dem Joachimsthaler Gymnasium bescheinigt worden war, daß sein „Charakter ein verdorbener sei, daß er ferner überhaupt schwerlich je etwas leisten werde, die Mutter möge ihn nur vorläufig bei sich Holz hacken lassen“! Er zeigte bereits als Schüler starke naturwissenschaftliche Neigungen. Er studierte dann zunächst als Eleve des Kgl. Medizinisch-Chirurgischen Friedrich-Wilhelm-Institutes in Berlin, der sogenannten Pipinière, Medizin, ging dann nach Königsberg, wo er zum Dr. med. promovierte und von wo aus er noch vor Ablauf seiner Pflichtjahre als Militärarzt an das Zoologische Museum in Greifswald übersiedelte. Bereits im darauffolgenden Jahre unternahm er während der Universitätsferien eine Reise zum Studium der Seetiere an die norwegische Küste, insbesondere nach Chri-

stiansand, und habilitierte sich noch im gleichen Jahre als Privatdozent für Zoologie, nachdem ihm die Philosophische Fakultät in Königsberg auf Grund seiner hervorragenden Arbeiten den Dr. phil. h. c. verliehen hatte. Jetzt regten ihn die Sammlungen parasitärer Milben aus SCHILLINGs Zeit zur Bearbeitung an, aus der 21 neu beschriebene Arten hervorgingen. Nach kurzer ärztlicher Tätigkeit im Lazarett in Böhmen ging er von April bis Juni 1867 auf eine Reise nach Neapel, deren gesamte sehr wertvolle Ausbeute er wie nach seiner Norwegenreise dem Zoologischen Museum Greifswald zum Geschenk machte. Die Krustazeenstudien seiner Reisen wurden in einigen Arbeiten niedergelegt, die zahlreiche Neubeschreibungen und die Aufsehen erregende Schilderung des Lebens parasitärer Krebse bei Krebsen und Seescheiden enthielten.

Die Jahre 1869 bis 1870 verbrachte BUCHHOLZ als Teilnehmer der von Kapitän Karl KOLDEWEY geführten Zweiten Deutschen Nordpolarfahrt in der Arktis.



Abb. 2 Reinhold Buchholz

Sie wurde für den 32jährigen ein unglückliches Unternehmen. Mit dem Begleitschiff „Hansa“, das an der grönländischen Küste zerschellte, gingen sein gesamtes Forschungsmaterial sowie seine Instrumente und Aufzeichnungen verloren, er selbst mußte über 200 Tage mit seinen Gefährten auf einer treibenden Eisscholle verbringen. Hierbei versagte die Gesundheit des sonst außerordentlich willensstarken Mannes, er wurde trübsinnig, erholte sich aber nach der Rückkehr in Greifswald völlig und bearbeitete die auf der Fahrt vom Kieler Professor PANSCH gesammelten Krustazeen so vorbildlich, daß diese Bearbeitung zu den besten der „Wissenschaftlichen Ergebnisse“ des Reiseberichtes zählt. Als äußere Anerkennung erhielt er den Roten Adlerorden

4. Klasse und wurde 1872 zum außerordentlichen Professor der Zoologie ernannt.

Trotz des großen materiellen Verlustes und seiner gesundheitlichen Störung während der Arktisreise begab er sich, seinem Forscherdrang folgend und um die vermeintliche Scharte auszuwetzen, im Sommer 1872 bereits wieder auf das Schiff, diesmal zu einer Reise mit LÜHDER und REICHENOW nach dem westlichen Äquatorialafrika. Er suchte u. a. das Gebiet der Goldküste, Kamerun und Gabun auf. Seine Reisetagebücher, seine Briefe und Vorträge enthalten nicht nur zoologisch wertvolles Material, sondern sind auch geographisch und völkerkundlich überaus interessant und sind zum Teil im Original oder bearbeitet veröffentlicht worden. Die reichen Schätze, die er 1875 nach Greifswald brachte, begann er sofort zu sichten und zur wissenschaftlichen Bearbeitung an die Spezialisten zu verteilen, damit sie nicht nur als Ballast das Sammlungsmagazin füllten. So gingen die Fische, die Amphibien, die Reptilien und die Säuger hauptsächlich an PETERS nach Berlin, die Land- und Süßwassermollusken an v. MARTENS und die Schmetterlinge an C. PLÖTZ in Greifswald. Er selbst hatte sich die Bearbeitung der Krustaceen vorbehalten.

Im Januar 1876 erreichte er mit nunmehr 39 Jahren sein schönstes Ziel, ordentlicher Professor der Zoologie zu werden, und sollte mit dem 1. April die Leitung des Zoologischen Museums an MÜNTERS Stelle selbstständig übernehmen. Da zog er sich durch einen verschleppten Bronchialkatarrh eine Lungenentzündung zu, die sein durch häufige Malariaanfalle angegriffener Körper nicht zu überstehen vermochte, so daß ihn am 17. April 1876 der Tod ereilte. Damit wurde einem vielversprechendem Forscherleben ein Ziel gesetzt.



Abb. 3 C. E. A. Gerstäcker

Bis zum Eintreffen eines Nachfolgers übernahm MÜNTER noch einmal kommissarisch die Leitung des Museums. Sie wurde dann Professor Dr. Adolf GERSTÄCKER (Abb. 3) aus Berlin übertragen. Dieser, ein Schüler des großen Johannes v. MÜLLER, war nach seiner 1852 in Berlin erfolgten Promotion praktischer Arzt in Wien, Berlin und Paris gewesen, wandte sich aber dann seiner Jugendliebhabelei, der Entomologie, zu. Der Beschäftigung mit der Medizin verdankte er viele Kenntnisse in morphologischer und physiologischer Richtung, die sein wissenschaftliches Denken beeinflusst haben. Auch der Hang, seine Kenntnisse praktisch zu verwerten, ist wohl auf ihr Konto zu setzen. Er nahm zunächst das Angebot einer Anstellung an der unter KLUGs Leitung stehenden Berliner Entomologischen Sammlung an, um nach dessen Tode als erster Kustos diese Abteilung leitend zu übernehmen. Inzwischen war er zum Dr. phil. promoviert worden und hatte sich für Zoologie habilitiert. Ab 1864 übernahm er dazu die Vorlesungstätigkeit an der späten Landwirtschaftlichen Hochschule, die ihn 1876 zum außerordentlichen Professor ernannte. Als er nach Greifswald berufen wurde, lagen bereits über 70 wissenschaftliche Arbeiten von ihm vor, die in der Mehrzahl systematischen Inhaltes waren. Aus jener Zeit stammt auch die ausgezeichnete Bearbeitung der Arthropoden im „Handbuch der Zoologie“ von CARUS, die lange Zeit unerreicht geblieben ist.

In Greifswald eröffnete sich ihm ein weites Tätigkeitsfeld. Als ehemaligem Mediziner lag ihm die Schaffung einer Sammlung anatomischer Präparate und Skelette am Herzen, die er auch sofort in Angriff nahm und bis zu seinem Tode ständig verbesserte. Seine Arbeit über das Skelett des Döglings wurde aus dieser Tätigkeit heraus geboren. Sie untersucht eine große Zahl morphologischer Fragen. In den Vorlesungen brachte er außer der allgemeinen Einführung in die Zoologie hauptsächlich die allgemeine und vergleichende Anatomie und Systematik der Tiere. Seine besondere Vorliebe aber galt weiterhin der Entomologie, insbesondere im Zusammenhang mit der Sichtung und Bearbeitung der systematischen Sammlung des Greifswalder Museums. Einen Teil der Ausbeute der BUCHHOLZschen Reise nach Afrika und der Sammlungen STUHLMANN und HILDEBRAND bearbeitete er selbst, ebenso auch die Orthopteren und Neuropteren der von FRUHSTORFER in den neunziger Jahren gekauften Sammlung japanischer Vertebraten und Insekten. Die POGGESche Schmetterlingssammlung wurde 1887 für den außerordentlich hohen Preis von 18 000,- Goldmark durch ihn angekauft und zunächst im Erdgeschoß des Universitäts-Hauptgebäudes aufgestellt. Professor AURIVILLIUS kam zum Studium der typischen Exemplare derselben 1893 aus Stockholm nach Greifswald. Von Oberförster BERNUTH in Freienwalde a. d. O. wird 1878 eine Sammlung heimischer Insekten erworben. Der Grundstock der schönen Kolibrissammlung des heutigen Zoologischen Institutes wurde ebenfalls von ihm gelegt. Die Skelettsammlung weist 1898 bereits 268 Stücke auf.

Die Bearbeitung der Arthropoda für Bronns Klassen und Ordnungen des Tierreichs hat er nicht beenden können, da der Tod ihm bei der Bearbeitung des 1. Bandes, der Crustacea, kurz vor dessen Vollendung die Feder am 20. Juli 1895 aus der Hand nahm.

Für die räumliche Erweiterung des Zoologischen Museums hat sich GERSTÄCKER zeitlebens mit ganzer Kraft eingesetzt. Er war ja der erste Leiter desselben, der seine Energie nicht mehr auf den zoologischen und

den botanischen Sektor zu verteilen brauchte. Bei dem zähen Widerstand der Ministerien und Verwaltungsdienststellen gegen seine Pläne hat er manchen Tag des Ärgers und der Verbitterung erleben müssen. Einmal hat hier sogar eine Schlichtungskommission eingreifen müssen. Im „Greifswalder Tageblatt“ war er im Jahre 1882 wegen der beengten Aufstellung der Sammlungen und gewisser durch die Feuchtigkeit verursachter Schäden angegriffen worden, um deren Beseitigung er seit Jahren kämpfte. In seiner Erwiderung hatte er den Universitätskurator angegriffen, der ihn aber tatsächlich unterstützt hatte. Die räumliche Enge scheint wirklich ebenso untragbar gewesen zu sein wie die von oben und unten in das Haus eindringende Nässe. GERSTÄCKER äußert mehrfach, daß in den Räumen des Erdgeschosses fingerdicker Schimmel die Wände überzöge, und daß es ihm unmöglich sei, im Direktorzimmer etwas auf dem Schreibtisch liegenzulassen; denn es regne „infolge einer sonst gewiß vortrefflichen, nur mit dem Gesetz der schiefen Ebene nicht im Einklang stehenden Dachkonstruktion jetzt schon seit Jahren ... durch die Decke hindurch und infolgedessen auf die Sammlungsschränke ein.“ Die damals eingetretenen Schäden lassen sich an einem Teil der Sammlung noch heute erkennen. In diesem eben ge-

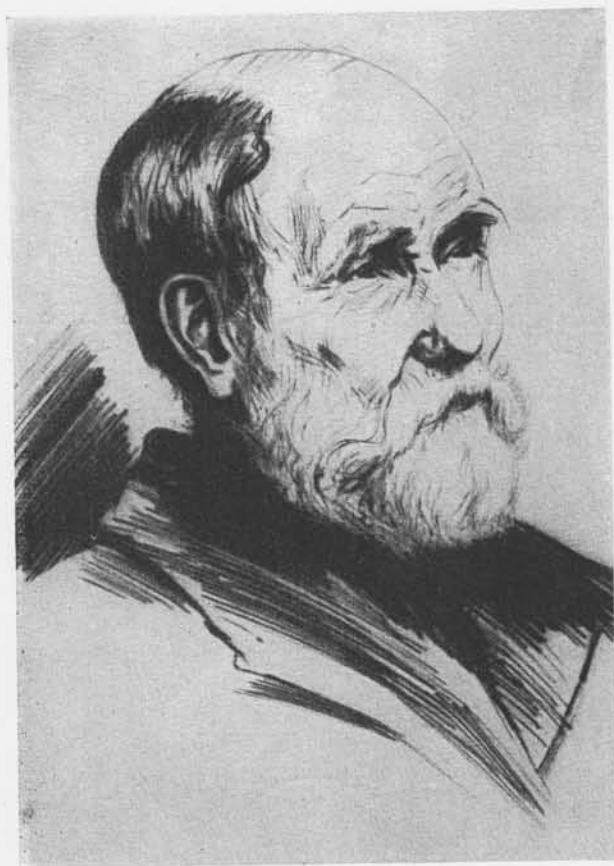


Abb. 4 G. W. Müller

nannten Direktorzimmer fand auch gleichzeitig das Praktikum der Studenten statt. Aus dem erstrebten Neubau des Institutes wird nur ein Mansardenausbau im Jahre 1878. Die Enge des Institutes ließ GERSTÄCKER auch lange Zeit davon absehen, die Assistentenstelle, welche seit der Habilitation von Dr. Gustav Wilhelm MÜLLER, vakant war, neu zu besetzen. MÜLLER (Abb. 4) in Mühlberg, Kreis Erfurt, geboren, war – nachdem kurzfristig der Entomologe PLOTZ aus Greifswald, bekannt durch

seine ausgezeichneten kolorierten Schmetterlingswiedergaben, als Sammlungsassistent tätig gewesen war – im Jahre 1880 mit einem Monatsgehalt von 75,- Mark in die Assistentenstelle eingetreten. Er hatte zuvor in Jena, München und Greifswald Zoologie studiert, 1879 die zoologische Preisaufgabe gewonnen und war 1880 mit einer Arbeit über die Fortpflanzungsverhältnisse und Geschlechtsunterschiede der Ostracoda zum Dr. phil. promoviert worden. In den Jahren 1881 bis 1885 weilte er bei seinem Stiefbruder Fritz MÜLLER in Brasilien und habilitierte sich anschließend in Greifswald als Privatdozent der Zoologie. Als solcher kehrte er mit einer Monatsbesoldung von 100,- Mark auf die verlassene Assistentenstelle zurück, um sie aber bereits 1887 zu verlassen, da er sich jetzt auf ein Jahr nach Neapel begab. Das nach seiner Rückkehr beantragte Extraordinariat war 1894 noch nicht bewilligt, ihm war aber statt dessen das Prädikat „Professor“ verliehen worden. So war er also nach 9jähriger Lehrtätigkeit, in der er das zoologische Praktikum eingeführt und über Darwinismus und ausgewählte Kapitel der Biologie und der vergleichenden Anatomie der Tiere vorgetragen hatte, noch immer ohne festes Einkommen und übernahm daher erneut die Assistentenstelle. Nach GERSTÄCKERs Tode trat er im September 1895 unter Ernennung zum Ordinarius die Nachfolge als Leiter des Zoologischen Museums an und blieb bis zu seiner im März 1923 erfolgten Emeritierung dort tätig. Er wurde also der am längsten in Greifswald ansässige und schaffende unter allen Direktoren des Institutes.

Als die Universität das damals noch eingeschossige Nachbarhaus des Museums, Bismarckstraße 13 (heute Johann Sebastian Bach-Straße 11) im Jahre 1897 kaufte, ergaben sich für MÜLLER die Möglichkeiten, die Museumsaufteilung grundlegend zu ändern und zu verbessern, zumal inzwischen auch die durch die Verwaltung blockierten Räume im alten Museumsgebäude endgültig freigegeben waren. Durch einfachen Wanddurchbruch konnten beide Häuser miteinander verbunden werden, obwohl dabei ein geringer Höhenunterschied zu überwinden war. Nach dem Prinzip: die besten Räume für den Unterricht, die schlechteren für die Sammlung, verlegte er das Auditorium aus dem Erdgeschoß ins erste Stockwerk, in dem es sich noch heute befindet. Im Austausch wurde die Wirbeltiersammlung ins Erdgeschoß verlegt, wo sie bis heute verblieben ist. Als erfreulicher Zugang wird ihr bei dieser Gelegenheit ein weiteres Walskelett aus dem Anatomischen Museum im Austausch gegen 78 andere wertvolle Skelette einverleibt. Die Insektenammlung wurde ins bisherige Direktorzimmer in der zweiten Etage des alten Gebäudes verlegt, einschließlich der POGGESchen Schmetterlingssammlung, welche bis dahin an den verschiedensten Orten außerhalb des Museums umhergewandert war.

MÜLLER stellte, nachdem das Museum räumlich relativ gut untergebracht worden war, die Förderung des Unterrichtsbetriebes in den Vordergrund. Der optische Apparat des Museums war bisher außerordentlich kümmerlich. Jetzt wurde eine größere Anzahl von Mikroskopen beschafft, und die LEUCKARTschen Anschauungstafeln gekauft, womit die Grundlage eines vielseitigeren Praktikums gegeben war. Es werden im Laufe der Zeit in regelmäßigem Turnus allgemeine Übungen für Anfänger und Fortgeschrittene, daneben ein helminthologisches, ein entwicklungsgeschichtliches und ein Protozoen-Praktikum eingerichtet, die sich eines starken Zuspruches erfreuen, so daß sie teilweise als Doppelveranstaltungen

ablaufen müssen. In der geeigneten Jahreszeit fanden regelmäßige Exkursionen statt, bei denen MÜLLERS ausgezeichnete systematische und ökologische Kenntnisse den Teilnehmern vermittelt wurden. Der Zustrom an Studenten war so groß, daß im Jahre 1913 156 Studierende, und davon 91 Praktikanten, gemeldet waren. Ein kleiner Dachausbau im Hause Bismarckstraße 11 (heute Johann Sebastian Bach-Straße 11) schaffte einen neuen Arbeitsraum.

Im Lehr- und Museums-Betrieb haben MÜLLER in den langen Jahren bis zu seiner Emeritierung im März 1923 eine ganze Anzahl von Assistenten unterstützt:

1. 4. 1896 bis 1. 7. 1898 Dr. J. REIBISCH
1. 8. 1898 bis 31. 10. 1898 Dr. SCHADE
1. 11. 1898 bis 1. 10. 1901 und
1. 7. 1904 bis 1. 10. 1904 Dr. Walter STEMPELL
Er war aus Berlin nach Greifswald gekommen und habilitierte sich dort im Januar 1900 als Privatdozent für Zoologie. Als solcher las er mehrere Jahre außer einer Entwicklungsgeschichte der Tiere vor allem über Protozoen unter besonderer Berücksichtigung der pathogenen Formen. Er ist der spätere Direktor des Zoologischen Institutes in Münster und Verfasser der ausgezeichneten Lehrbücher: *Leitfaden für das mikroskopisch-zoologische Praktikum, Elemente der Tierphysiologie, Tierische Parasiten des Menschen und Zoologie im Grundriß*
1. 10. 1901 bis 1. 7. 1902 Otto ROEMER aus Heidelberg
1. 7. 1902 bis 1. 6. 1904 Dr. Ludwig COHN aus Petersburg
1. 10. 1904 bis 1. 10. 1906 A. THIENEMANN aus Gotha
Er nahm 1905 an einem Kursus für Meeresforschung in Bergen (Norwegen) teil und promovierte am 20. Juli 1905 in Greifswald. Damals bereits wird die Grundlage für seine spätere hydrobiologische Tätigkeit gelegt, aus der über 400 Veröffentlichungen hervorgegangen sind. Er ist der heute weltbekannte Direktor der Hydrobiologischen Anstalt Plön und Herausgeber der Sammlung „*Binnengewässer*“ und des „*Archiv für Hydrobiologie*“.
1. 10. 1906 bis 1. 10. 1907 Dr. H. LÜBBEN aus Essenshamm
1. 10. 1907 bis 1. 10. 1908 Dr. Martin NIGMANN,
der vorher bereits einige Zeit Hilfsassistent im Museum war und in Greifswald promovierte.
1. 10. 1908 bis 23. 10. 1909 Dr. STREIFF aus der Schweiz
1. 10. 1909 bis 1. 5. 1914 W. BAUNACKE
der am 9. Juli 1912 in Greifswald promovierte und im gleichen Jahr am Kursus für Meeresforschung in Bergen teilnahm.
1. 3. 1912 bis 31. 10. 1912 Alice SCHOLLMMEYER
Da der Präparator WACHHOLZ über 60 Jahre alt und kränklich ist, wird als 2. Assistent ab 1. Juni 1910 R. WEIDNER eingestellt.
1. 11. 1912 bis 1. 5. 1914 Dr. Fritz GERBIG, 2. Assistent
1. 5. 1914 bis 1. 11. 1917 Dr. Paul BRASS, 1. Assistent
Er wurde am 8. Dezember 1914 zum Militär eingezogen. Er ist der ehemalige Leiter des Kreis-Gesundheitsamtes Greifswald und als prakt. Arzt noch jetzt in Greifswald ansässig.
1. 5. 1914 bis 31. 3. 1915 Julius SCHULTZ, 2. Assistent
31. 3. 1915 bis 30. 4. 1917 Erna DETTE, 2. Assistentin
1. 5. 1917 bis 31. 10. 1917 stud. med. W. A. COLLIER
2. Assistent, 1. Assistent ab 1. 11. 1917 bis 31. 7. 1918
1. 8. 1918 bis 1. 4. 1919 Anna BRANDT stellv. Ass.
1. 4. 1919 bis 31. 3. 1920 H. MÖLLER
Er promoviert 1919 in Greifswald.
1. 4. 1920 bis 29. 4. 1920 Dr. Gerhard STEINKE
1. 5. 1920 bis 1. 2. 1921 Dr. W. BISCHOFF
1. 4. 1921 bis 31. 3. 1922 Dr. Hans MÖLLER, 1. Assistent
1. 4. 1921 bis 30. 4. 1923 H.-J. STAMMER, 2. Assistent.

Wenn auch zur Zeit MÜLLERS keine größeren Neuerwerbungen für das Museum getätigt wurden, so wurde

es doch durch Übernahme der Konchyliensammlung DEECKE im Jahre 1897, der zoologischen Sammlung HOLTZ im Jahre 1904 und den Ankauf einiger japanischer Hexactinelliden und einiger Reptilien aus Neuguinea erweitert. Ebenso sorgte MÜLLER für Bearbeitung und Sichtung einzelner Teile desselben. 1896 übernahm Dr. SJÖSTEDT, Stockholm, die Termiten der BUCHHOLZschen Westafrika-Sammlung; die Ameisen gingen 1902 an Dr. MAYR in Wien. Auch die Sammlung CREPLIN und die Reptiliensammlung wurde durch verschiedene Gelehrte einer Revision unterzogen. In die Präparatur rückte nach WACHHOLZ ab 1914 der heute noch im Greifswalder Anatomischen Institut tätige Präparator und spätere Oberpräparator Max August SCHILLING aus Tübingen ein, aus dessen Hand eine ganze Anzahl Dermoplastiken der heutigen zoologischen Sammlung stammen. An dieser Stelle soll auch der langjährige treue Institutsdiener PANTHERMÖLLER erwähnt werden, der ab 1. April 1892 seinen Dienst tat und bei der Emeritierung MÜLLERS noch dem Institutspersonal angehörte.

In den Jahren 1895 und 1896 wurden auf der Hamburger Gartenbauausstellung eine Sammlung schädlicher Insekten und auf der Berliner Gewerbeausstellung anatomische Präparate von Fischen aus dem Greifswalder Museum gezeigt.

Die wissenschaftlichen Arbeiten MÜLLERS befaßten sich insbesondere mit der Morphologie, Systematik und Biologie der Ostrakoden. Fast das gesamte Ostrakodenmaterial der großen Forschungs Expeditionen seiner Zeit ist ihm zur Bearbeitung übergeben worden. Aber auch die Lepidopteren und Dipteren interessierten ihn stark. In den letzten Lebensjahren wandte er sich dem Studium der Nematoden zu. Durch seine intensiven Studien in der freien Natur war MÜLLER der Bevölkerung Greifswalds eine bekannte Erscheinung geworden. Sie hatte ihm Beinamen wie „*Fliegenmüller*, *Madenmüller* oder *Ameisenmüller*“ gegeben.

An der Universitätsarbeit hatte MÜLLER durch seine Wahl zum Senator für das Jahr 1901 und zum Dekan der Philosophischen Fakultät für das Jahr 1902 besonderen Anteil. Am 26. Februar 1923 schied er mit seiner Schlußvorlesung aus dem Amte. Er hat aber weiterhin an allen wesentlichen Veranstaltungen des Museums teilgenommen und bis zu seinem Lebensende sein Arbeitszimmer in demselben gehabt.

Nach einem kurzen Interregnum, während dessen der Privatdozent Dr. Friedrich ALVERDES, der spätere Direktor des Zoologischen Institutes in Marburg, die Direktion übernahm, unterstützt durch Dr. H.-J. STAMMER, der mit dem 1. Mai 1923 mit einer monatlichen Vergütung von 284 258,- Mark in die erste Assistentenstelle aufgerückt war, ging die Museumsleitung in die Hand Professor Dr. Paul BUCHNERS (Abb. 5) über; dieser behielt sie zwar leider nur 3½ Jahre, hinterließ aber aus dieser kurzen Zeit ein vorbildliches Erbe. BUCHNER entstammt einer Ärztfamilie, und so ist es nicht verwunderlich, daß er von Kindheit an eine starke Bindung zur Naturwissenschaft mitbekam, so daß er bereits als Gymnasiast zwei kleinere Arbeiten über Trichopteren veröffentlichen konnte. Er studierte in Würzburg Botanik, ging aber dann in München endgültig zur Zoologie über und promovierte dort 1909 bei Richard GOLDSCHMIDT mit einem zytologischen Thema. Nach einjährigem Aufenthalt in Neapel wurde er Assistent bei HERTWIG in München, habilitierte sich 1912 und wurde als Nachfolger GOLDSCHMIDTS

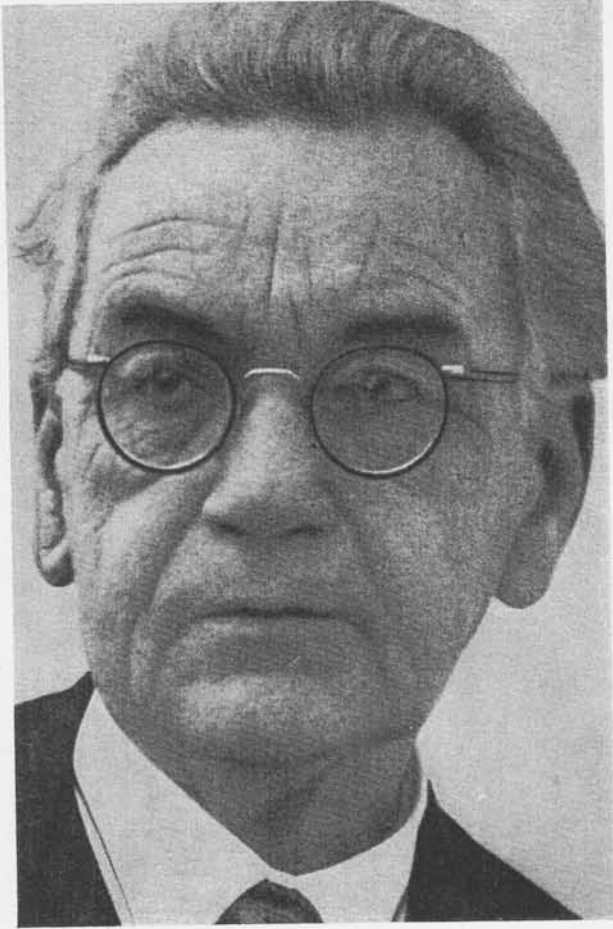


Abb. 5 Paul Buchner

Kustos und Konservator. Schon seit jener Zeit beschäftigt ihn das Problem der intrazellulären Symbiose bei Insekten, das ihn bis zum heutigen Tage nicht wieder losgelassen hat. Bereits damals lieferte er wertvollste Beiträge dazu, deren Ergebnisse schließlich in seinem Werk „Tier und Pflanze in intracellulärer Symbiose“ im Jahre 1921 von ihm zusammengefaßt wurden. Auch das rein zytologische

Studium ruhte nicht. 1915 erschien sein weit verbreitetes „Praktikum der Zellenlehre I“.

Als er 1923 nach Greifswald kam, erwartete ihn ein für die damalige Zeit wiederum zu klein gewordenenes, baulich nicht ganz einwandfreies Dienstgebäude. Überdies war es die Zeit der wirtschaftlich große Schwierigkeiten bergenden Inflation. Sein erster genehmigter Etat für den Einkauf von Glaswaren betrug 5 Billionen Mark! Er begann sogleich Pläne für einen großen Umbau zu entwerfen, um aus dem Zoologischen Museum ein modernen Ansprüchen genügendes Forschungs- und Lehrinstitut zu schaffen. Dies war ein um so schwierigeres Unternehmen, als es bei voll laufendem Unterrichtsbetrieb durchgeführt werden mußte.

Bei diesem Umbau (Abb. 6) wurde im Hause Bismarckstraße 11 (heute Johann Sebastian Bach-Straße 11) das Mansardenstockwerk durch ein reguläres ersetzt und darüber ein drittes Stockwerk aufgeführt, welches nach der Straße zu Mansardencharakter besitzt. Im Hause Bismarckstraße 12 (heute Johann Sebastian Bach-Straße 12) wurde an Stelle der Speicherräume ein zweites Stockwerk errichtet. Der Boden des Seitenflügels in der Langefuhrstraße (heute Friedrich Loeffler-Straße), der bisher die Räume des akademischen Karzers beherbergt hatte, mußte wegen Baufälligkeit abgetragen und erneuert werden. Der so entstandene große Bodenraum wurde für die Magazinierung der wissenschaftlichen Sammlung benutzt. Die Malereien auf Türen und Balken und alles sonst historisch wertvolle Material übergab BUCHNER dem Greifswalder Heimatmuseum. Der Erfolg des Umbaus war ein äußerlich ansehnliches, den Gegebenheiten nach formschönes Gebäude, welches um ein volles Stockwerk erweitert, in allen Räumen mit Anschlüssen für Gas und elektrischen Strom versehen und zentral beheizt war.

Trotz dieses großen Bauunternehmens fand BUCHNER die Zeit, eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten abzuschließen, so seine wunderbare Arbeit über die symbiontischen Einrichtungen der Zikaden, und seine Studenten und Dissertanten zu betreuen, von denen in jener Zeit 6 ihre Arbeit abschließen konnten.

Um die hydrobiologischen Arbeiten im Gebiet des Ryck und der Dänischen Wiek besser durchführen zu können,



Abb. 6 Das Zoologische Institut während des Umbaus durch Paul Buchner im Jahre 1927/28

wurde eine Jolle mit Außenbordmotor beschafft, deren Betreuung der 1923 neu eingestellte Heizer Heinrich SCHRÖDER übernahm. Im Seitenflügel des Hauses entstand ein Aquarienraum mit Zementtischen und -becken.

BUCHNER war bei seiner Herzensgüte, die er sich bis auf den heutigen Tag bewahrt hat, bei seinen Mitarbeitern und Studenten außerordentlich beliebt. Er verstand es bei aller ernsten Arbeit auch, dem Leben die heitere Seite abzugewinnen, was bei der „Seehundswäsche“ oder gelegentlich der Doktorfeiern zum Ausdruck kam, die dann wohl bei Spanbeleuchtung im alten Schonenfahrerkeller des Hauses Nr. 12 endeten.

Während der Jahre der Tätigkeit BUCHNERs in Greifswald blieb Dr. H.-J. STAMMER als erster wissenschaftlicher Assistent am Zoologischen Institut, als zweiter kam Dr. Anton KOCH ab 1925 dazu. Der Privatdozent Dr. G. JUST hatte am Institut einen Lehrauftrag für allgemeine Biologie und Vererbungslehre und machte freiwillig nebenbei Assistentendienst.

Leider verlor die Universität, wie schon angedeutet, BUCHNER bereits im Jahre 1926 durch seine Berufung nach Breslau. Da der Umbau des Institutes noch nicht ganz beendet war, ließ er sich noch bis Ende des Wintersemesters 1926/27 nach Greifswald beurlauben. Mit ihm gingen seine beiden Assistenten STAMMER und KOCH nach Breslau. STAMMER ist heute der Direktor des Zoologischen Institutes in Erlangen und einer der bedeutendsten Ökologen in Deutschland. KOCH leitet das Paul-Buchner-Institut in München und arbeitet über physiologische Probleme der Symbiose. Seinem Nachfolger Dr. Ernst MATTHES, der von Breslau nach Greifswald berufen wurde, hinterließ BUCHNER, wie dieser sich selbst ausdrückte, ein Institut, welches als eines der

schönsten Deutschlands bezeichnet werden durfte. Es führt ab jetzt offiziell den Titel „Zoologisches Institut und Museum“.

MATTHES (Abb. 7), in Marienburg 1889 geboren, hatte in Breslau bei KÜKENTHAL promoviert und war bis zu seiner Berufung nach Greifswald als Assistent und außerordentlicher Professor dort tätig gewesen. Kurz nach seinem Dienstantritt in Greifswald konnten ihm die neuen Institutsräume durch die Behörden übergeben werden. Bei der völligen Reorganisation des Institutes war insbesondere die bauliche Ausstattung und das Mobiliar berücksichtigt worden. MATTHES setzte nun seine ganze Kraft für die apparative Ausstattung desselben ein. Es wurden Mikroskope, Thermostaten, Projektionseinrichtungen für stehende und bewegte Bilder u. a. beschafft, um die zunehmende Hörerzahl in den Kursen und Vorlesungen nach modernen Gesichtspunkten betreuen zu können. Außer den üblichen Hauptvorlesungen, die damals von etwa 65 Hörern besucht wurden, wurde Morphologie und Physiologie der Sinnesorgane, vergleichende Anatomie der Wirbeltiere, Vererbungslehre, Tiergeographie und Fauna der Ostsee gelesen. Das Anfängerpraktikum hatte etwa 35 Teilnehmer, das ganztägige bis zu 20 Teilnehmern. Die Zahl der Doktoranden bewegte sich um 10. Als Assistent blieb zunächst an STAMMERs Stelle Dr. KLEVENHUSEN, der 1928 von Dr. Rudolf SEIFERT abgelöst wird. JUST war im März 1928 zum außerordentlichen Professor ernannt worden und hatte zunächst die zweite Assistentenstelle inne. Im April 1929 übernahm er eine eigene Abteilung für Vererbungswissenschaft im Zoologischen Institut und schied 1933 nach der Eröffnung eines eigenen Institutes aus. An seine Stelle trat zunächst Dr. K. HEINZE, ab 1936 Dr. K. ERDMANN. Im Jahre 1928 rückt SEIFERT in die freigewordene erste Assistentenstelle ein. Er hatte auf MATTHES' Veranlassung vorher für die „Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere“ 2000 neue mikroskopische Präparate hergestellt, die zum größten Teile bis zum heutigen Tage in Kursen Verwendung finden.

Das Museum wurde zu einem guten Teile neu geordnet. Es entstand eine schöne Schausammlung in den beiden großen Sälen des ersten Stockwerkes im Seitenflügel. Sie enthielt eine systematische und eine biologische Abteilung. An ihrer Ausgestaltung arbeiteten Dr. W. FISCHEL und Dr. I. KRUMBIEGEL mit. Dieser Teil der Sammlung wurde an einigen Tagen der Woche der Allgemeinheit zugänglich gemacht und von dieser viel besucht. Eine Anzahl von Sammlungen konnte angekauft oder übernommen werden:

- 1927 die ausgezeichnete, nach modernen Gesichtspunkten gesammelte Planktonfauna der Umgebung von Greifswald von Dr. STAMMER
- 1928 eine Vogeleiersammlung des Studienrates LEHMANN aus Pyritz in Pommern
- 1931 eine Raub- und Wasservogelsammlung des Grafen v. BISMARCK-BOHLEN in Karlsburg
- 1935 die außerordentlich wertvolle Sammlung von 15000 vorpommerschen Dipteren als Nachlaß des Katasterdirektors HECKEL aus Stralsund, der ein sehr genauer und in der Wissenschaft bekannter Kenner der hiesigen Fauna war. Im gleichen Jahre die Sammlung des Forstmeisters POGGE mit 20 000 Koleopteren und 800 Vogeleiern aus Pommern.

Die Bibliothek wurde durch Tausch und Kauf erweitert. Ende 1934 konnte über Vermittlung der Gesell-



Abb. 7 Ernst Matthes

schaft für kulturelle Verbindung der Sowjetunion mit dem Auslande Tauschbeziehung zum Institut für Evolutionsmorphologie in Moskau angeknüpft werden.

In der wissenschaftlichen Institutsarbeit wurde das Studium der Brackwasserfauna durch MATTHES besonders gefördert. Es war ihm möglich, im Jahre 1928 einen Segelkutter von 8,5 m Länge zu kaufen und durch eine Spende der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Greifswald mit einem 14-PS-Benzinmotor auszustatten. Damit war ein gefahrloseres Arbeiten mit hydrobiologischen Gerätschaften auf dem Bodden möglich geworden. Kurse auf Büsum, Helgoland und in der Biologischen Forschungsanstalt Hiddensee gaben die Grundlagen für Vergleiche der Boddenfauna mit der Meeresfauna der Nord- und Ostsee. Außer der Hydrobiologie blühte zu MATTHES' Zeit besonders die Entwicklungsgeschichte, vor allem des Säugerschädels, ein Gebiet, zu dem er selbst umfassende Beiträge geliefert hat.

Bei der Erarbeitung der Dissertationen auf diesem Gebiet wurden alle Methoden moderner Rekonstruktions- und Transparenttechnik angewandt. Morphologie und Funktion verschiedener Schädelorgane sind der Inhalt seiner eigenen Arbeiten. Der weltbekannte Leitfaden für das zoologische Praktikum von KÜKENTHAL, der auch noch heute das Lehrbuch für jeden zootomischen Kursus bildet, wurde von ihm während seiner Greifswalder Zeit mehrfach überarbeitet. Schließlich regte er ornithologische Beobachtungen auf der Greifswalder Oie und der Insel Hiddensee an.

Auf MATTHES' Einladung hin tagte die Deutsche Zoologische Gesellschaft, in der damals BUCHNER erster Vorsitzender und er selbst zweiter Vorsitzender



Abb. 8 Rudolf Seifert

war, zum ersten Male in Greifswald vom 21. bis 26. Mai 1934. Hierbei wurde u. a. eine kleine, hauptsächlich von SEIFERT zusammengestellte Ostseeschau gezeigt. Obgleich mangels eines genügend großen Tagungsraumes der Hörsaal des Botanischen Institutes in Anspruch genommen werden mußte, wurde die Tagung nicht nur für die Gesellschaft, sondern auch für MATTHES und sein Institut ein voller Erfolg.

Im Jahre 1935 besuchte MATTHES den Internationalen Zoologenkongreß in Lissabon und hielt sich einen Monat in Portugal auf. Im April 1936 folgte er der Einladung der portugiesischen Regierung nach Coimbra, um dort ein Zoologisches Museum nach deutschem Muster aufzubauen. Während dieser 2 $\frac{1}{2}$ Jahre wurde er durch SEIFERT (Abb. 8) vertreten. Die Zahl der Studenten ging in den Jahren nach 1935 ständig zurück. 1936 arbeiteten beispielsweise nur noch 3 Praktikanten und 3 Doktoranden im Institut. Mit dem 1. Oktober 1937 schied MATTHES aus dem Staatsdienst in Deutschland aus, um die Leitung des Zoologischen Museums in Coimbra zu übernehmen, die er noch heute ausübt. Erst ein Jahr später wurde das zoologische Ordinariat wieder besetzt durch Professor Dr. Curt HEIDERMANNS aus Bonn. Da er sehr bald zum Militärdienst eingezogen wurde und so nur sporadisch Institutsveranstaltungen abhalten konnte, hat er auf das Institutsleben nur wenig einzuwirken Gelegenheit gehabt. Bis gegen Ende des zweiten Weltkrieges hat mit kurzen Unterbrechungen SEIFERT stellvertretend das Institut betreut, der sich am 25. Februar 1931 habilitiert hatte und 1940 zum außerordentlichen Professor ernannt worden war. Im Jahr 1944 las Professor Dr. J. SPEK, der heutige Direktor des Rostocker Zoologischen Instituts, in Greifswald.

In den Jahren nach MATTHES' Weggang wurde durch HEIDERMANNS der Chemieraum modernisiert. Kurz vor Beginn des zweiten Weltkrieges übernahm das Institut die seit langem nur unzureichend bewirtschaftete Forellenbrutanstalt Eldena zur Betreuung, die dem Hilfsassistenten RENTZ übertragen wurde. Sie befand sich auf universitätseigenem Boden und gehörte dem Landesfischereiverband.

Während des ganzen zweiten Weltkrieges wurde der Vorlesungsbetrieb aufrechterhalten. Nach Beendigung desselben war ein großer Teil des Institutes in Wohn- und Lagerräume umgewandelt. Nach Wiederaufnahme des Institutsbetriebes übernahm der damalige erste Assistent, Dr. Heinrich HERTWECK, die Leitung und führte den Vorlesungsbetrieb nach Kräften durch. Mit dem Wintersemester 1951/52 kehrte SEIFERT zunächst als kommissarischer, ab September 1952 als Direktor des Zoologischen Institutes und Museums zurück. Sein am 11. Dezember 1952 plötzlich erfolgter Tod machte seiner Arbeit ein vorzeitiges Ende. Während seiner gesamten akademischen Tätigkeit hatte er sich als ausgezeichnete Pädagoge bewährt. Dabei beeindruckte sein großes Zeichentalent die Hörschaft stark. Es kommt auch in den ausgezeichneten Abbildungen im vorher schon genannten „Leitfaden für das zoologische Praktikum“ von KÜKENTHAL-MATTHES zur Geltung. Seine wissenschaftlichen Arbeiten waren hydrofaunistischer und sinnesphysiologischer Natur. Bei der Kürze der Zeit seiner Leitung hat er dem Institutsbetrieb keine wesentliche Note geben können. Stets aber ist er aushelfend eingegriffen, wenn die Situation es erforderte. Bis zur Berufung des Nachfolgers führte Professor Dr. Hans SCHILDMACHER, der Leiter der Vogelwarte Hiddensee, trotz seiner großen Belastung im eigenen Institut

stellvertretend die Geschäfte. Am 1. Juni 1953 erfolgte die Berufung des Professors Dr. Rolf KEILBACH von Halle. Er ist Schüler KLATTs und promovierte 1934 bei LUDWIG in Halle mit einer Arbeit über das Rechts-Links-Problem bei Insekten, habilitierte sich 1943 in Königsberg (Pr.) mit einer Monographie der Bernsteininsekten und arbeitete nach dem zweiten Weltkrieg in Halle paläozoologisch und angewandt-entomologisch. Er ist der jetzige Leiter des Institutes. Er reorganisierte zunächst den Personal- und Gerätebestand, insbesondere den für Mikroskopie und Fotografie, der in keiner Weise den erhöhten Anforderungen des letzten Jahrzehntes entsprach; die Bibliothek wurde gesichtet und auf modernen Stand gebracht und eine Mikrofilmtheke angelegt. Das baulich nicht mehr einwandfreie Aquarium hat moderne Ausgestaltung erfahren, und die Kesselanlage der Hausbeheizung ist erneuert worden. Das Institutsboot wurde auf 10 m verlängert und mit Planktonpumpe und anderem biologischem Gerät ausgestattet. Der Unterricht und die wissenschaftliche Arbeit haben einen solchen Stand erreicht, daß neben allen Pflichtvorlesungen die Fächer Angewandte Entomologie, Parasitologie und Hydrobiologie gehört werden können. Die großen und kleinen Exkursionen, die seit dem Kriege nicht mehr ausgeführt wurden, werden nun nach Anschaffung vielerlei Exkursionsgerätes als ein Hauptbestandteil der zoologischen Ausbildung angesehen. Im Lehrkörper des Institutes wirken Professor Dr. SCHILDMACHER und Dozent Dr. Kurt ERDMANN neben einigen Lehrbeauftragten. Durch den Erstgenannten sind die Beziehungen zur Vogelwarte Hiddensee die denkbar besten. Zur Zeit arbeiten 7 Doktoranden und 10 Diplomanden im Institut.

Seit 1953 wurden 4 Doktorarbeiten und 16 Diplomarbeiten abgeschlossen. Zur Zeit wird im Institut über Brackwasserfauna, ökologisch, angewandt-entomologisch, parasitologisch und in geringem Maße physiologisch gearbeitet. Es laufen zur Zeit 5 Forschungsaufträge.

Das Zoologische Museum steht dem Publikumsverkehr wieder offen und wird gut besucht. Der nach rein wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufgestellte Teil der Sammlung wird zur Zeit durch die Kustodin, Iselotte GROTH, einer Revision unterzogen, bei der vor allem eine Übersicht über die in den früher genannten Sammlungen befindlichen Typen und Paratypen gewonnen werden soll. Ein Präparator, Siegfried VOGLER, aus der Schule des tüchtigen Halleschen Oberpräparators Dipl.-Biol. Rudolph PIECHOCKI in Halle, arbeitet nun in der völlig neu erstandenen Präparatur wieder an der Erhaltung der sehr lange vernachlässigten wertvollen Sammlung.

Die Verbindung zu den auswärtigen Zoologen wird u. a. durch Gastvorlesungen aufrechterhalten. Nach Neapel konnten in diesem Jahre die Beziehungen wieder angeknüpft werden. Zu der Forschungsanstalt Hiddensee ist die Beziehung mit der Übernahme der zoologisch-hydrobiologischen Abteilung durch den Institutsdirektor jetzt wieder aufgenommen worden. Sehr rege ist auch der Verkehr mit den fischereilichen Einrichtungen im Bezirk, der sich für beide Teile sehr günstig auswirkt.

So sind alle Nachkriegserscheinungen hemmender Art wieder ausgemerzt, und der Institutsbetrieb läuft auf allen ihm historisch und aus der Gegenwart heraus Pflicht gewordenen Gebieten mit ganzer Kraft.